

„Herz und Hand“ Iud wieder ein

Für die Klienten von AutArk Ferlach und dem TIKO organisierte die ehrenamtliche Hilfsorganisation „Herz & Hand Austria“ mit ihrem Vorsitzenden, dem Maria Rainer Künstler Alexander Lesjak, wieder einen Erlebnistag, der diesmal in die Tropfsteinhöhle nach Griffen führte.

Dort konnte man unter sachkundiger Führung nicht nur die markanten Steinstrukturen dieser Höhle erleben, sondern gleichzeitig eine Zeitreise bis ins Steinzeitalter bzw. zum Ursprung menschlicher Besiedlung unternehmen konnte. Denn bereits vor über 100.000 Jahren hatten die damaligen steinzeitlichen Ureinwohner den Schutz der Tropfsteinhöhle genutzt und wärmten sich am Lagerfeuer, wo das erlegte Wild gebraten und verzehrt wurde. Davon zeugen zahlreiche Funde.

Hilfswerk Kärnten: Tag der offenen Tür

Sein vielfältiges Angebot präsentiert das Hilfswerk Kärnten am Freitag, 1. Juli, zwischen 13 und 16 Uhr bei einem „Tag der offenen Tür“ aus Anlass der Eröffnung der neuen Zentrale in der Waidmannsdorfer Straße 191 in Klagenfurt.

Die Besucher haben dabei die Möglichkeit, sich eingehende Informationen über das Angebot des Hilfswerkes, das vor wenigen Tagen NRAbg. Elisabeth Scheucher-Pichler einstimmig wieder zur Präsidentin gewählt hat, abzuholen. Der „Tag der offenen Tür“ endet mit einer Vernissage von Werken von Manfred Bockelmann, Klaus Brandner, Anita Kirchbaumer und Werner Wultsch.



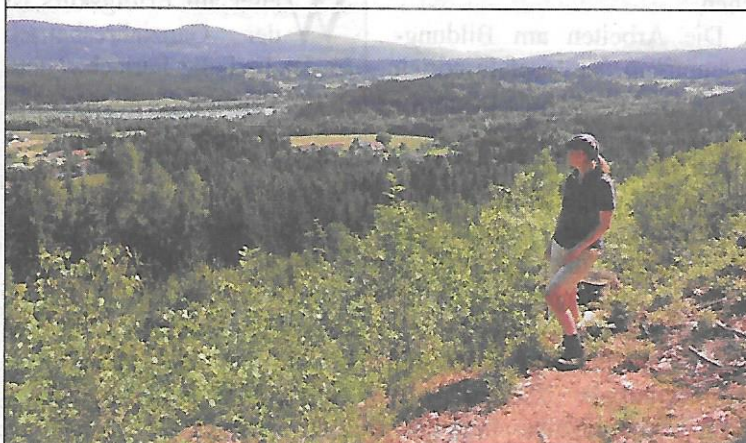
Roseggs Hausberg ist eine markante Erhebung mit 802 Metern. In der Gegend wurden zur Keltenzeit Blei und Silber abgebaut. Ausgrabungen, wie der einzigartige Totenwagen im Freilichtmuseum in Frög, zeugen davon. Der Name steht für den Uferhang an der schiffbaren Drau. Die erste Hauptstadt breitete sich hier aus, wie Archäologen berichten.

Später soll hier ein Schloss Frögerthurn gestanden sein. Über römische Ruinen berichtet Valvasor. Sagen erzählen von den Wälschen oder Venedigern, italienische Bergleute.

Der Weg auf den Petelin beginnt im Ort St. Martin bei Rosegg mit Schloss Trostenheim laut Valvasor. Der Weg ist gut markiert, gelbe Vögelchen weisen Richtung Gipfel. Petelin bedeutet slowenisch Hahn (das Vögelchen erinnert eher an einen dicken Spatz). Einem Hahn ähnelt vielleicht die Form des Berges - oder gibt es

doch einen anderen Ursprung für den Namen? Wir wissen es bis dato nicht.

Im Hochwald dahin, nach etwa 15 Minuten wird es steiler bis sehr steil. Am Kahl-schlag auf etwa halber Berg-höhe ist die Sicht schon atemberaubend. Vorsicht, Trittsicherheit! Unter niedrigen Birken und Himbeersträuchern geht es bergauf bis zu einer flachen Stelle, wo wir eine Forststraße queren. Der Wanderweg verläuft ab hier nahe an der



Kante des Felsabbruchs entlang bis zum Gipfel. Eine Kanzel, Sitzbänke, tibetanische Gebetsfahnen, Gipfelbuch mit Stempelbox, Informationstafel zu Gesteinsschichten erwarten uns – wie die spektakuläre Aussicht zu Wörthersee und Pyramidenkogel, Ossiacher Tauern, Veldener Gebiet, Kirche von Sternberg und Gerlitzen, tief unter uns die Drau.

Der Aufstieg lohnt sich. Sogar mit dem Mountainbike wird der Steilweg bewältigt, das Rad aber wohl eher tragend. Man hat mir erzählt, die Berge rund um Rosegg werden wie beim berühmten Vierbergelauf im Zolldfeld abgewandert: Petelin, Bleiberg, Wau-berg mit Tabor und Rudnik.

Nahe dem Moor zwischen Petelin und Bleiberg findet sich das alte Knappenhaus, heute das Pfadfinderlager Tschuana. Der Rudnik ist von Stollen durchzogen, am Wau-berg finden sich Reste alter Gebäude, keltisch, langobardisch, römisch; die Archäologen hätten zu tun. Die Flurnamen verraten: Tabor bedeutet Treffen, Rudnik verweist auf Bergbau.

Nach der Rast geht es am sanften Südweg ins Tal. Der breite Weg verläuft in großen Serpentinaen Richtung Südosten. Auf halber Höhe kommen wir an der Tschmelitsch-Quelle vorbei. Nach etwa 30 Minuten aus dem Wald tretend, befinden wir uns hinter den Häusern von Buchheim. Nun könnte man auf der Straße im Bogen sich links haltend zurück zum Ausgangspunkt. Oder man kürzt durch den Wald ab. Beim ersten Hof hinter dem Stadel gegenüber in den Wald, unmarkiert einen alten Weg bergab, über die Wiese eines Hofes, wieder im Wald, am Bachlauf entlang haltend, bergab Richtung Nordwesten – und man erreicht nach etwa 15 Minuten die Asphaltstraße. Auf ihr ist man in wenigen Minuten zurück zum Wegbeginn